

STIFTUNG PADEREBJ



Stiftung

für die Pastoration der deutschsprachigen Reformierten im Berner Jura

Fondation

pour la pastorale des réformés alémaniques dans le Jura bernois

VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG

Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com

Präsident: Hans Peter Bühler, ch. du Pierrat 36, 2538 Romont BE, Tel. 079 563 20 78

Sekretariat: Marie-Louise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne
Tel. 032 489 17 04 / 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch

Webseite der Stiftung: www.paderebj.ch

GOTTESDIENSTE

Freitag, 1. März, Weltgebetstag, Liturgie aus Palästina
Siehe Wochen- oder Tageszeitungen

Sonntag, 3. März, 10.30 Uhr
Tavannes, anschliessend Fastensuppe bei den Mennoniten, rue Pierre-Pertuis 30

Dienstag, 12. März, 15 Uhr
La Colline

Mittwoch, 13. März, 10.15 Uhr
La Roseraie

Mittwoch, 20. März, 10.15 Uhr
Pré-aux-Bœufs

Karfreitag, 29. März, 10 Uhr
Sonvilier, Abendmahl

Ostersonntag, 31. März, 10 Uhr
Moutier, Abendmahl

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepausen
Renan: 6.3. um 14 Uhr im «Anker»
Moutier-Tavannes-Unteres Tal: Donnerstag, 7.3. um 14 Uhr in Tavannes
St-Imier 27.3. um 10 Uhr im «Plein-Soleil»

Kindertreff
Mittwoch, 13.3. um 14 Uhr in Tavannes
Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

Altersnachmittag Moutier im Seehof
Freitag, 22.3. um 14.30 Uhr, Geschichten, Lieder, Plaudern
Ein Minicar fährt um 13.30 Uhr ab Tavannes.
Bitte bis Dienstag, 19.3. im Sekretariat anmelden, danke.

Jass-Club
Dienstag, 12. und 26. März
Auskunft: Helena Gutknecht, Tel. 032 941 47 61

MOUTIER, TAVANNES UND ST. IMMERTAL

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen
Zögern Sie nicht, anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!
Von **Tavannes** aus vermitteln Marianne Spychiger, Tel. 032 941 39 64, und die Sekretärin
Vom **St. Immortal** aus vermitteln Margrit Ingold, Tel. 032 963 13 65, und Marlies Walther, Tel. 032 943 10 74
Von **Moutier** aus vermitteln Therese Zeller, Tel. 032 493 41 96, Jakob Weber, Tel. 032 493 17 79, und die Sekretärin, Frau Hoyer, Tel. 079 795 92 59

Kollekten		
7.1.2024	Die dargebotene Hand	172.00
21.1.2024	Espas Moutier	50.00

Ferienwoche
Voranzeige: Reise nach Oberägeri vom 16. bis 20. September 2024
Von Montag, 16. bis Freitag, 20. September finden die Gemeindeferien im Hotel «Ländli» am Ägerisee statt. Details werden in der Mai-Ausgabe dieser Zeitung und beim Fototreff am 13. Mai in Renan bekanntgegeben. Frau Hoyer erteilt gerne Auskunft. Für alle Reisen, Ferien und Anlässe der Stiftung gilt: Finanzielle Sorgen sollen kein Hinderungsgrund sein, daran teilzunehmen. Wenden Sie sich an Pfarrer Stefan Meili. Ihre Anfrage wird vertraulich behandelt!

GEMEINSAMER HANDABDRUCK

«Weniger ist mehr»

1. Kampagne von HEKS/BFA, Fasten-opfer und «Partner sein»

«Weniger ist mehr» – dieser Spruch dürfte den meisten bestens vertraut sein. Denn wer hätte nicht schon die Erfahrung gemacht, dass man sich zu viel vorgenommen oder zugemutet hätte und dann gescheitert ist. So erinnere ich mich, wie ich als Kindergärtler ein Bild besonders schön ausmalen wollte. Dabei malte ich immer mehr Farben aufs Papier. Die bunte Palette der Farbtöne gefiel mir. Je mehr Farbschichten, umso schöner, dachte ich als Knirps. Doch schliesslich musste ich feststellen, dass die Farben sich in ein undefinierbares Graubraun verließen und die frohe Buntheit der Farben dahin war.

«Weniger ist mehr» – so lautet auch das Motto der diesjährigen ökumenischen Kampagne der kirchlichen Hilfswerke. Dabei knüpft die diesjährige Aktion der Hilfswerke am Thema der vorjährigen Kampagnen an – an der Klimaerwärmung und deren Folgen für Menschen, Tiere, Pflanzen – ja, für die ganze Welt. «Weniger ist mehr» könnte in diesem Zusammenhang einmal heissen: «Weniger Klimaerwärmung, mehr Lebensqualität» (S. 4). Denn jedes Zehntelgrad mehr oder weniger entscheidet darüber, wie weitreichend die Folgen der Klimaerwärmung sind. Im Kampagnenmagazin 2024 wird darauf hingewiesen, wie Menschen in Ländern, die von der Armut gezeichnet sind, besonders unter den Folgen der Klimaerwärmung zu leiden haben, obschon sie weniger zur Erwärmung beitragen als Menschen in hochentwickelten und reichen Ländern. Die Auswirkungen der Klimaerwärmung beeinflussen also auch das globale Zusammenleben. Mit dem Thema der Klimaerwärmung stellt sich die Frage nach der Gerechtigkeit auf eine zugespitzte Weise.

Gerechtigkeit kann dabei nicht hergestellt werden, indem fragwürdige Klimaschutzprojekte im Ausland mit Geld unterstützt werden, um auf diese Weise CO2-Emissionen zu kompensieren. Dieses sogenannte «Greenwashing» ist einer Klimagerechtigkeit nicht förderlich. Vielmehr geht es darum, Verantwortung zu übernehmen – Verantwortung, die sich in der Solidarität mit in Armut lebenden Menschen zeigt, aber auch Verantwortung, wenn es darum geht, mit dem eigenen Verhalten einen Beitrag zu leisten, um die Klimaerwärmung nicht noch weiter anzuhetzen, sondern möglichst zu reduzieren. «Es geht um Verzicht, aber auch um Gewinn an Lebensqualität. Weniger kann mehr sein.» (S. 4) Etwas anders gesagt: Es geht darum, den ökologischen Fussabdruck zu verkleinern und den gemeinsamen, klimafreundlichen Handabdruck zu vergrössern.

2. Ökologischer Fussabdruck

Den eigenen ökologischen Fussabdruck kann man unkompliziert errechnen lassen (zum Beispiel unter Ökologischer Fussabdruck-Rechner – ClimateHero). Das gibt die Möglichkeit, sich mit dem eigenen ökologischen Verhalten auseinanderzusetzen. So wird deutlich, wo ich schon recht klimafreundlich unterwegs bin. Und es zeigt sich, wo Potenzial vorhanden ist, um der Klimaerwärmung noch entschiedener entgegenzuwirken. Nur – oft stellt sich da die Frage, was das alles soll. Denn was ich als einzelne Person zur Verbesserung des Klimas beitragen kann, ist ja weniger als ein Tropfen auf einen heissen Stein. Wirken all die Aufforderungen – weniger Strom zu brauchen, weniger lang unter der Dusche zu stehen, weniger zu fliegen, umweltfreundlicher zu heizen, weniger Fleisch zu essen, weniger Auto zu fahren – nicht zermürbend? Steckt hinter all den Aufforderungen zu Verzicht und Einschränkung nicht eine Ideologie, die unser gewohntes Leben auf übertriebene Weise in Frage stellt? Solche Fragen und Zweifel lassen früher oder später alle Bemühungen erlahmen. In solchen Momenten ist es hilfreich, sich nicht allein zu wissen. Da erweist sich das

Konzept des gemeinsamen Handabdrucks als weiterführend.

3. Konzept des gemeinsamen Handabdrucks

Das Konzept des gemeinsamen Handabdrucks zielt darauf, gemeinsam zu handeln, sich zu unterstützen und einander gleichsam die Hände zu reichen, um grössere oder kleinere Projekte, die dem Klima zugutekommen, zu unterstützen. Nach meinem Empfinden könnte es dabei nur schon darum gehen, sich über die eigenen Bemühungen auszutauschen und einander zu ermutigen, weiterhin diese Massnahmen im Blick zu behalten, die man jetzt schon beherzigt. So kann man sich gegenseitig dazu motivieren, noch ernsthafter diesen Weg zu gehen oder sogar einmal etwas Neues auf einem klimafreundlichen Weg auszuprobieren. Denn wie schon angetönt, Verzicht muss nicht nur lebensfeindlich sein. Vielmehr kann beim Verzicht Neues entdeckt werden – Neues, das überraschend lustvoll und belebend sein kann. Wer weiss, vielleicht kann es dem einen oder der anderen Freude machen, mit dem Buch «Taste of Love» (Geschmack der Liebe) von Zineb Hattab zu entdecken, wie reichhaltig, vielfältig und schmackhaft es sein kann, vegan zu kochen. (Wen die vegane Küche interessiert, kann sich natürlich auch im Internet umsehen, z. B. Vegane Menüs | fooby.ch.)

Nach dem Kampagnenmagazin 2024 ist mit dem gemeinsamen Handabdruck aber noch mehr gemeint. Ein solcher gemeinsamer Handabdruck kann sich etwa aus Gesprächen mit Leuten aus der Nachbarschaft, dem Quartier, dem Dorf, der Kirchgemeinde und so weiter ergeben. In diesen Gesprächen kann eine Idee aufkommen, die man dann miteinander vertieft und anschliessend umsetzt. Beispielsweise könnte «Food Waste» (das Wegwerfen von Lebensmitteln) ein Thema werden. In der Folge könnte die Idee entstehen, im Quartier eine «Food Save»-Aktion zu organisieren (Verwenden von Lebensmitteln, die fortgeworfen werden sollen, obschon sie noch essbar sind) – zum Beispiel ein Bankett, wie dies in einem grösseren Rahmen am vergangenen 23. September 2023 auf dem Robert-Walser-Platz in Biel als Erntedankanlass organisiert worden war. Dieses Konzept des gemeinsamen Handabdrucks wirkt inspirierend und motivierend. Doch bleibt die Frage, ob die ganze Klimathematik letztlich nicht ideologisch eingefärbt ist und man sich deshalb mit guten Gründen von einer solchen Ideologie abgrenzen kann. Und verbunden damit ergibt sich die Frage, weshalb denn die Kirche hier Partei nimmt und mittels kirchlicher Hilfswerke sich aktiv für eine klimafreundliche Politik engagiert. Ist das die Aufgabe der Kirche?

4. Geschichte aus dem Markus-evangelium – Jesus heilt am Sabbat

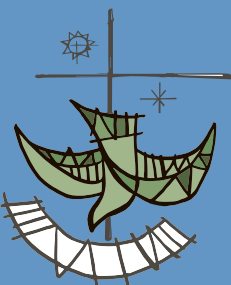
Das Konzept des gemeinsamen Handabdrucks setzt voraus, dass es uns gegeben ist, einen Handabdruck zu hinterlassen. Doch wie schon angetönt, da gibt es manches, das einen solchen Handabdruck nicht zulässt. Es fehlt an Zuversicht, an Überzeugung, an Kräften oder an was auch immer. Das hat mich an eine Geschichte aus dem Markusevangelium (Mk 3, 1–6) erinnert. In dieser Erzählung geht es um einen Menschen, dessen Hand «verkümmert» ist (nach der Übersetzung in der Zürcher Bibel). Vom Evangelisten Markus erfahren wir, wie Jesus sich diesem Menschen zuwendet. Mit anderen Leuten zusammen befinden sich Jesus und dieser Mann in einer Synagoge. Es ist Sabbat – jener Ruhetage, an dem durch eine Vielzahl von Vorschriften bis ins kleinste Detail vorgeschrieben ist, was an diesem Ruhetage von Gläubigen getan und vor allem was alles nicht getan werden darf, damit der Tag nicht entheiligt wird. Nicht erlaubt wäre gemäss den Vorschriften, eine heilende Handlung vorzunehmen, wenn kein Notfall besteht.

Doch Jesus stellt nun den Menschen mit der verkümmerten Hand in die Mitte und fragt die umstehenden Gesetzeslehrer: «Ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses zu tun, Leben zu retten oder zu vernichten?» Die Umstehenden schweigen. In ihrem Schweigen drückt sich aus, wie sie bereit sind, Jesus zu verurteilen, wenn er das Gebot der Sabbatruhe bricht. Zornig und traurig über ihr Gesetzesverständnis wendet sich Jesus dem Menschen zu und heilt ihn. Diese Geschichte erinnert mich daran, wie Heilung nicht geschieht, indem die Gesetze befolgt werden, um auf diese Weise das Heil zu erzwingen. Denn auch wenn der Mensch mit der verkümmerten Hand sich strikte an die Regeln gehalten hätte, hätte er nicht erfahren, was er in der Begegnung mit Jesus erfährt. Heilung erfährt er, indem er sich von Jesus in die Mitte rufen lässt und sich darauf einlässt, wie Jesus sich ihm zuwendet. Das ist es, was ihn frei macht, seine Hand wieder zu gebrauchen. Die Begegnung mit Jesus wird zu einer Erfahrung für ihn, die ihn in der Folge auch darauf achten lässt, wofür und wozu er seine Hand gebrauchen wird. Voller Erleichterung wird er feststellen, wie er seine Hand im Alltag gebrauchen kann. Und ich kann mir vorstellen, wie er künftig aufgrund seiner Heilung sich vermehrt Gedanken darüber macht, ob er seine Hand gebraucht, um Gutes zu tun oder Böses, um Leben zu retten oder zu vernichten. Der Kontakt mit Jesus im Kreis der Schriftgelehrten lässt den Geheilten achtsam werden dafür, was er mit seiner Hand in Zukunft bewirken will. Ja – diese Begegnung lässt ihn bewusst werden, was alles eine Hand schaffen oder zerstören kann. So könnte auch gesagt werden, die Begegnung mit Jesus lässt ihn in einem umfassenden Sinn gesund werden. In der Folge erlebt er sich in der Verantwortung, achtsam mit seinen Händen umzugehen. Die Geschichte erzählt von einem Menschen mit einer «verkümmerten» Hand. Doch es ist eine Geschichte, die uns alle betrifft – auch wenn wir vermeintlich zwei funktionsfähige Hände haben. Ob denn unsere Hände gesund sind oder nicht, ist nicht eine Frage der körperlichen Unversehrtheit, sondern ob wir unsere Hände so gebrauchen, dass wir uns in die Verantwortung gerufen sehen – in die Verantwortung gegenüber dem, der uns als Mensch annimmt und sich uns als Mensch zuwendet, ungeachtet eines Gesetzessystems – ungeachtet jeglichen Systems, mit dem wir uns im Leben selbst zu behaupten versuchen, sei es mit dem System der freien Marktwirtschaft, sei es mit einem System, das die Überwindung des Kapitalismus anstrebt, oder mit welchem System auch immer.

5. Fazit

Auf diese Geschichte aus dem Markusevangelium bin ich gestossen, weil sich die Frage stellte, ob es denn die Aufgabe der Kirche sein kann, sich für Klimagerechtigkeit einzusetzen. Klimagerechtigkeit ist für die Kirche ein Thema, wenn sie sich an demjenigen orientiert, der die Frage danach stellt, was Leben rettet und was Leben vernichtet. Es geht da nicht um eine Ideologie. Eine Ideologie ist letztlich nichts anderes als ein Versuch, sich selbst im Leben behaupten zu können – Ja, sich selbst das Leben verschaffen und garantieren zu wollen. Doch hier geht es um die Erfahrung, dass Gott sich mir zuwendet, mich vor sich in die Mitte stellt, um mich lebendig werden zu lassen. Das Leben kann ich mir nicht selbst erschaffen, sondern immer wieder nur neu schenken lassen. Diese Erfahrung – die letztlich das Fundament der Kirche ist – diese Erfahrung ruft mich in die Verantwortung, achtsam damit umzugehen, was mir gegeben ist – so damit umzugehen, dass ich nicht nach einem Gesetz oder einer Ideologie frage, um mich damit selbst zu behaupten, sondern dass ich nach dem Leben frage, das mir und den anderen gegeben ist.

STEFAN MEILI



KIRCHGEMEINDE DELSBERG

Deutschsprachiges Pfarrerramt vakant
Abdankungen übernimmt Pfarrer Niels John, Tel. 032 435 52 38,
E-Mail: pasteur.niels.john@gmail.com
Sekretariat: Tel. 032 422 20 36, E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat:
Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont,
Tel. 032 422 36 44

GOTTESDIENSTE

Freitag, 1. März	18.15–18.45 Uhr, Feierabendmusik in der reformierten Kirche von Delsberg. Eine schöne Gelegenheit, sich auf den Sonntag einzustimmen.
Sonntag, 17. März	10 Uhr, Kapelle Löwenburg, ökumenischer Suppentag
Sonntag, 31. März	10 Uhr, Saal Delsberg, Ostergottesdienst



Das MISEREOR-Hungertuch 2023–2024 «Was ist uns heilig?» von Emeka Udemba © MISEREOR.

VERANSTALTUNGEN

Jass
Die Jassbegeisterten treffen sich am 7. März von 14 bis 17 Uhr für ein gemütliches Turnier im Centre réformé in Delsberg. Auskunft: Bernard Wälti, Tel. 032 422 44 26

Gemeindemittagessen
Am Donnerstag, 14. März ab 12 Uhr im Centre réformé. Ab 14.30 Uhr Programm. Anmeldung fürs Essen bis am Freitag, 8. März auf dem Sekretariat (Tel. 032 422 20 36)

Filmclub Schelten
Unser letzter Filmabend findet am 15. März um 20.15 Uhr im Schulhaus Schelten statt.

nichts ist zu wenig wir alle können etwas tun du und ich sie es und er wir alle dürfen etwas können tun wir also was wir müssen nichts ist zu wenig	werde licht nichts ist zu wenig und wenig schon viel mensch werde mensch unter gleichen menschen halte an kehre um werde licht in dieser welt
---	---

RUTH NÄF BERNHARD, AUS DEN MEDITATIONEN ZUM HUNGERTUCH 2024 FASTENAKTION HEKS



KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT

VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:
Philippe Berthoud, Chemin de l'Oiselier 50, 2900 Porrentruy,
Tel. 032 466 57 19
Deutschsprachiges Pfarrerramt vakant
Abdankungen übernimmt Pfarrer Niels John, Tel. 032 435 52 38,
E-Mail: pasteur.niels.john@gmail.com
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91,
Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

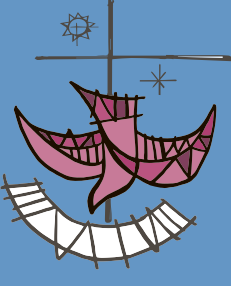
GOTTESDIENSTE

Sonntag, 3. März	10 Uhr in Miécourt
Sonntag, 7. April	10 Uhr in Bonfol

WEITERE HINWEISE

Lesegruppe
Auskunft bei Pfarrerin Manuela Liechti-Genge (Tel. 079 351 78 89)

Fastensuppe
Bitte informieren Sie sich im Bulletin paroissial.



KIRCHGEMEINDE FREIBERGE

Präsident: : Laurent Juillerat, Tel. 032 951 40 78
Sekretärin: Jessica Beuchat, Tel. 032 951 40 78
E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
Pfarrerin: Daphné Reymond, Tel. 032 951 21 33
E-Mail: daphne.reymond@bluewin.ch
Abdankungen übernimmt Pfarrer Niels John, Tel. 032 435 52 38,
E-Mail: pasteur.niels.john@gmail.com

GOTTESDIENSTE

Gottesdienst auf Französisch jeden Sonntag um 10 Uhr in der reformierten Kirche in Saignelégier.



Wolke von Zeugen

Théodore Agrippa d'Aubigné (1552–1630)

Was es mit der Rue Samuel d'Aubigné auf sich hat, die in Renan von der Kirche zum Kirchgemeindehaus führt, wissen wohl nur die wenigsten Bewohner des Ortes selbst. Sie erinnert an den Mann, der die dortige Gemeinde gründete, lange in ihr als Pfarrer wirkte und, nachdem er einige Jahre in Bévillard in der gleichen Funktion tätig war, sich nach seinem Tod in Renan beisetzen liess. Er war glaubensfester Protestant durch und durch und hätte sich, Sohn eines Arztes, nicht vorstellen können, einen anderen Beruf auszuüben. Er ist Enkel des viel bekannteren Théodore Agrippa d'Aubigné, eines vielseitig begabten und tätigen Mannes: Théodore begann seine Karriere als Militär bei den

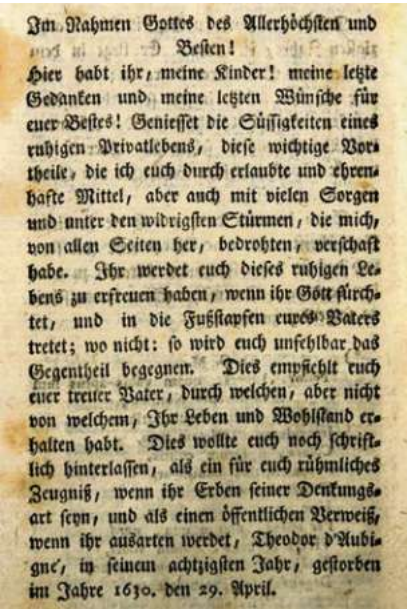


protestantischen Truppen und verfasste später viele dichterische Werke – er gehört zu den bedeutendsten Autoren seiner Epoche, lange Zeit unterschätzt wegen der stark katholisch geprägten und wahrgenommenen literarischen Kultur Frankreichs. Seine beiden Vornamen bilden in gewisser Weise Programm: Théodore heisst «Gabe Gottes», und den Namen «Agrippa» trug unter anderem ein römischer Feldherr, ein Freund und Schwiegervater des aus der Weihnachtsgeschichte bekannten Kaisers Augustus. Die Eltern von T.A. gehörten zur ersten Generation von Protestanten in Frankreich – deshalb der Name Théodore –, der Vater war Offizier – deshalb wohl der Vorname Agrippa (die Hugenotten spielten übrigens in der französischen Armee eine überragende Rolle).

Ein Kindheitserlebnis sollte d'Aubigné nachhaltig prägen. Auf einer Reise nach Paris, zu der ihn sein Vater mitnahm, sah er, erst zehnjährig, unterwegs in Amboise die aufgespiessten Köpfe von Protestanten. Mit den dortigen Aufständen der Evangelischen begannen die langen Hugenottenkriege, in denen d'Aubigné eine wichtige Rolle spielte. Nur dank eines glücklichen Zufalls – er hatte wegen der Rauferei mit einem Soldaten fliehen müssen – überlebte er die Bartholomäusnacht vom 23. auf den 24. August 1572, bei der unzählige Hugenotten massakriert wurden. Mit Henri IV., der später zum Katholizismus übertrat, um König von Frankreich zu werden, war er eng verbunden; er stand mal auf seiner Seite, mal auf der gegnerischen. Unter anderem diente er Henri als hoher Militär und als Verwal-

tungsbeamter im protestantischen Westen Frankreichs. Sein bewegtes, hier nur in Auszügen referiertes Leben beendete d'Aubigné in Genf, wo er sich vor allem schriftstellerischen Arbeiten widmete. An seinem Enkel Samuel hätte er mit Sicherheit Freude gehabt, weniger dagegen an einer Enkelin, die wesentlich berühmter wurde als er, nämlich der als Marquise oder Madame de Maintenon bekanntgewordenen letzten Mätresse des Sonnenkönigs Louis XIV., mit der dieser eine geheim gehaltene Ehe geschlossen haben soll. (erarbeitet aufgrund von Internetrecherchen, unter anderem wikipedia und Google Books)

HANS-PETER MATHYS



Testament von Th. d'Aubigné
(Zur besseren Lesbarkeit Schrift leicht modernisiert):
Im Namen Gottes des Allerhöchsten und Besten!
Hier habt ihr, meine Kinder! meine letzte Gedanken und meine letzten Wünsche für euer Bestes! Geniesst die Süßigkeiten eines ruhigen Privatlebens, diese wichtige Vorteile, die ich euch durch erlaubte und ehrenhafte Mittel, aber auch mit vielen Sorgen und unter den widrigsten Stürmen, die mich, von allen Seiten her, bedrohten, verschafft habe. Ihr werdet euch dieses ruhigen Lebens zu erfreuen haben, wenn ihr Götter fürchtet, und in die Fußstapfen eures Vaters tretet; so nicht: so wird euch unfehlbar das Gegenteil begegnen. Dies empfiehlt euch euer treuer Vater, durch welchen, aber nicht von welchem, Ihr Leben und Wohlstand erhalten habt. Dies wollte euch noch schriftlich hinterlassen, als ein für euch rühmliches Zeugnis, wenn ihr Erben seiner Denkmalsart sein, und als einen öffentlich Verweis, wenn ihr ausarten werdet, Theodor d'Aubigné, in seinem achtzigsten Jahr, gestorben im Jahre 1630, den 29. April.

